

# Beobachtung über den Verlauf der Knötchenseuche

Autor(en): **Widmer**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **45 (1903)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-590066>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# SCHWEIZER-ARCHIV

FÜR

# TIERHEILKUNDE.

Redaktion: E. ZSCHOKKE, E. HESS & M. STREBEL.

---

XLV. BAND.

4. HEFT.

1903.

---

## Beobachtung über den Verlauf der Knötchenseuche

von Tierarzt Widmer, Roggwil.

Am 25. April 1903 wurde ich nach dem Pachtgute B. gerufen mit dem Vorberichte, dass eine Kuh nicht trächtig werden wolle, es sei jedenfalls der Muttermund verschlossen.

Wohl war das Orifizium noch nicht genügend erweitert, ich beschuldigte aber den starken Knötchenausschlag in der Scheide als Ursache der Nichtkonzeption.

Es wurde sodann der ganze Viehstand genau auf die Knötchenseuche inspiziert und alles leicht verseucht gefunden.

Da im August 1898 die Seuche schon einmal diesen Viehstand ziemlich stark geschädigt (durch Verwerfen und Nichtkonzeption der Tiere) so machte ich dem Besitzer den Vorschlag, diesmal eine genaue Tabelle über den Seuchengang anzulegen. Dabei sollten namentlich geprüft werden:

1. Grad, Verlauf der Seuche im allgemeinen.
2. Einfluss der desinfizierenden Behandlung.
3. Heilt die Krankheit aus ohne Behandlung?

Da in meiner Praxis die Knötchenseuche sehr häufig vorkommt, habe ich schon die verschiedensten Mittel gebraucht, (Lysol, Kreolin, Kali hypermang. Zinc. sulf., diverse Salben).

So wollte ich diesmal Pikrinsäure und Liquor cresolini saponatus anwenden. Den Verlauf zeigen nachstehende Tabellen.

**Die Knötchenseuche auf dem Pächtergute B . . . . .**  
**Tabelle A.**  
**1. Stall.**

No.	N a m e	Alter Jahr	Trächtigt Wochen	Grad der Erkrankung am 25. April	Untersuch am 4. Mai	Untersuch am 9. Mai	Untersuch am 14. Mai	Untersuch am 20. Mai	Untersuch am 27. Mai	Bemerkung
p1	Hirzel	8	1	schwach	schwach	0	0	0	0	verwochet
p2	Höffert	9	5	schwach	schwach	0	0	0	0	dito
3	Schnauz	4 1/2	3	schwach	schwach	schwach	schwach	schwach	0	dito
4	Läbi	6	6	schwach	schwach	g. schwach	schwach	g. schwach	0	
5	Strüssli	3 1/2	6	sehr stark	stark	schwach	schwach	schwach	0	
6	Schimmel	5	8	stark	schwach	schwach	g. schwach	0	0	
*7	Talpi	7	23	schwach	schwach	0	0	0	0	
*8	Booher	7	frisch gekl.	0	0	0	0	0	0	
*9	Junker	7	23	schwach	stark	schwach	schwach	g. schwach	0	Vorher 6 mal geführt. Am 8. Mai nicht zu- gelassen
10	Motsch	5	—	stark	schwach	0	0	0	0	
p11	Gemsli	4	32	schwach	schwach	schwach	0	0	0	
p12	Hirsch	12	27	0	0	0	0	0	0	

*Bemerkung.* Den mit \* notierten Tieren wurde täglich 2 mal der Schwanz mit Pikrinsäure sorgfältig gewaschen; den andern Tieren alle 2 Tage 1 0/0 Pikrinsäurelösung in die Scheide eingespritzt. No. 1, 2, 11 und 12 wurden in keiner Weise behandelt. (?) Die Einstreu fehlt ganz. Die Schwanzschnüre sind durch neue ersetzt. 0 = geheilt.

II. Stall. (Doppelstall.)  
[a) linke Seite.]

No.	Name	Alter Jahr	Trächtig Wochen	Grad der Erkrankung am 25. April	Untersuchung am 4. Mai	Untersuchung am 9. Mai	Untersuchung am 14. Mai	Untersuchung am 20. Mai	Untersuchung am 27. Mai	Bemerkung	
13	Reisi	6	29	0	0	0	0	0	0	Keine Spülungen, nur Schwanz u. Scham des- infiziert.	
14	Gäbeli	7	—	0	0	0	0	0	0		
15	Losti	6	—	schwach	0	0	0	0	0		
16	Spitz	3	—	stark	stark	schwach	schwach	0	0		
17	Fischli	6	12	stark	stark	stark	stark	schwach	0		
18	Bratkopf	10	—	schwach	schwach	schwach	schwach	schwach	0		
19	Blüml	3	11	stark	schwach	0	0	0	0		
20	Waldi	3	3	schwach	schwach	schwach	schwach	0	0		
21	Raucher	4	24	schwach	schwach	schwach	schwach	schwach	0		
22	Grüsl	5	25	stark	stark	schwach	schwach	schwach	0		
23	Schimmel	3	—	sehr stark	stark	stark	schwach	schwach	0		
24	Schofer	4	23	stark	stark	stark	schwach	schwach	0		
[b) rechte Seite.]											
25	Bär	2 1/2	7	sehr stark	sehr stark	stark	stark	stark	stark		ohne jede Desinfektion. glasiger Schleim, wieder rinderig. Am 16. V. verworfen. flockiger Schleim
26	Kessler	2 1/2	12	sehr stark	sehr stark	sehr stark	stark	schwach	stark		
27	Fuchs	2 1/2	12	sehr stark	sehr stark	sehr stark	stark	schwach	stark		
28	Müsl	2	—	0	0	stark	stark	schwach	schwach		
29	Dachsl	2	—	schwach	schwach	stark	schwach	stark	stark		
30	Rehli	3/4	—	schwach	schwach	schwach	stark	stark	stark		
31	Brühli	1/2	—	0	0	0	schwach	schwach	schwach		
32	Laubi	1/6	—	0	0	0	schwach	schwach	schwach		
33	Sepp (Zuchtstier)	2	—	0	0	0	verkauft	schwach	schwach		

*Bemerkung.* In diesem Stalle wurden die Einspritzungen ganz weggelassen und den Tieren auf der einen (linken) Stallseite der Schwanz und die Scham täglich einmal mit Liquor cresolini saponatus desinfiziert. Um die Wirkung dieser Desinfektion zu kontrollieren, wurden die Rinder auf der rechten Stallseite in keiner Weise behandelt.

**Tabelle B.**  
über den weiteren Verlauf bei den später behandelten Rindern.

No.	Name	Alter	Trächtig	Grad der Erkrankung am 27. Mai	Untersuchung am 1. Juni	Untersuchung am 5. Juni	Untersuchung am 10. Juni	Bemerkungen
25	Bär	2 1/2	12	stark	stark	schwach	0	Bei allen Tieren von der ersten Einspritzung an kein Ausfluss mehr. * nur noch einige Knötchen.  einige vereinzelte Knötchen.  dito
26	Kessler	2 1/2	—	stark	sehr stark	schwach	* schwach	
27	Fuchs	2 1/2	17	stark	stark	schwach	0	
28	Müslì	2	—	schwach	stark	schwach	0	
29	Dachsli	2	—	stark	stark	schwach	0	
30	Rehli	3/4	—	stark	z. stark	schwach	0	
31	Brühli	1/2	—	schwach	schwach	0	0	
32	Laubi	1/6	—	schwach	schwach	0	0	

*Bemerkung.* Um auch bei dem stark versuchten Jungvieh mit der Seuche aufzuräumen, wurden täglich Einspritzungen von 2% Lig. cresolini sap.-Lösung vom 1. Juni an gemacht.

Ein Überblick der Tabellen zeigt uns hier, dass die alten und die hochträchtigen Tiere den Scheidenausschlag nur in geringem Grade oder gar nicht aufweisen.

Im I. Stall haben wir die überraschende Erscheinung, dass 3 Tiere Nr. 1, 2 und 11, die nicht behandelt wurden (allerdings den Ausschlag auch nur ganz gering zeigten), in kurzer Zeit von selbst ausheilten.

Die übrigen trotz Behandlung erst in 4 Wochen, ob bloss äusserliche Desinfektion, oder Einspritzung in die Scheide, kein Unterschied. Nr. 7, 8, 12, die nicht infiziert waren, blieben stets sauber.

Im II. Stall wurden, weil viele Tiere hoch trächtig waren, die Einspritzungen weggelassen und nur Schwanz und Scham täglich desinfiziert. In der 5. Woche war auch hier der Ausschlag bis auf einige vereinzelte Knötchen verschwunden.

Bei den Rindern von Nr. 25 bis 32 mussten wir sehen, dass ohne Desinfektion hier kein Tier ausheilte; im Gegenteil alle ohne Ausnahme infiziert wurden und nach 6 Wochen noch stark damit behaftet waren.

Deshalb wurde vom 1. Juni diese Abteilung in energische Desinfektion genommen (Einspritzung und Waschungen äusserlich, Schwanzschnüre durch neue ersetzt, Stallboden desinf.); es erfolgte schon nach 10, teils 14 Tagen völlige Heilung.

#### Schlussbetrachtung.

Gegenüber dem frühern Seuchengang trat die Krankheit diesmal viel milder auf und es ist diesmal nur 1 Fall von Verwerfen und 2 von Nichtkonzeption zu verzeichnen.

Leicht infizierte Tiere können selbst ausheilen.

Umgekehrt aber ist die Verbreitung der Seuche von Tier zu Tier durch den ansteckenden und überall haftenden Scheidenschleim mehr zu fürchten als die Übertragung bei der Begattung.

Der Knötchenausschlag brauchte im allgemeinen eine gewisse Zeit, circa 3 Wochen, trotz Behandlung, bis die Schwellung der Lymphfollikel ganz zurück ist.

Desinfiziert soll und muss werden. Von den verschiedensten angewandten Desinfektionsmitteln könnte ich keines besonders anpreisen. Das Hauptgewicht ist auf gute Stalldesinfektion zu legen. Reine Bürsten, neue Schwanzschnüre, tägliches Waschen des ganzen Schwanzes und der Schamteile genügen; es ist dann nicht nötig, bei trächtigen Tieren die von den Landwirten viel gefürchteten und teils berüchtigten mühsamen Einspritzungen vorzunehmen. Bei nichtträchtigen Tieren soll, sowohl innerlich wie äusserlich, desinfiziert werden und ist da die Mühe von gutem Erfolg begleitet. In vereinzeltten Fällen schienen mir aber oft einzelne Knötchen auf der Schleimhaut zu verbleiben, die Schleimhaut war ganz abgeblasst; ich erklärte solche Fälle doch als geheilt und konzipierten die Tiere ohne Ausnahme.

### Zur Kastration weiblicher Schweine.

Von Prof. J. Ehrhardt, Zürich.

Ostertag schreibt in seinem Handbuch der Fleischschau (IV. Aufl., 1902, p. 253):

„Die moderne Zucht frühreifer Schweinerassen hat die früher ganz allgemein übliche Kastration der weiblichen Mastschweine fast vollkommen ausser Gebrauch gebracht. Von den Züchtern wird angegeben, dass die frühreifen Schweine bei rationeller Mästung schlachtreif werden, ehe sich die Brunst einstelle. Diese Annahme wird indessen durch die Schlachtbefunde widerlegt. Denn ein grosser Teil der weiblichen Mastschweine erweist sich nach der Schlachtung als trächtig. In welchem Umfange dies der Fall ist, geht aus dem Geschäftsberichte der Berliner Schlachtviehversicherung hervor, welche im Jahre 1895 nicht weniger als 48,086 Mark als Entschädigung für das Gewicht trächtiger Schweine - Uteri bezahlt hat. Durch die Kastration wäre nicht nur diese Summe dem nationalen Vermögen erhalten geblieben, sondern auch noch den Mästern ein Gewinn erwachsen, weil sich kastrierte weibliche Schweine besser mästen als trächtige.“ —

Es mag nun ein gewisses Interesse bieten, zu vernehmen, wie die Verhältnisse bei uns sind.